

## **PREDIGT / SCHRITTE im Alltag**

Datum: 30 Mai 2021  
Predigt gehalten von : Daniel Heer, EGW Ostermundigen  
Bibeltext/e Eph 6,18/ Kol 4,2/ 1.Thess 5,17/ 2. Mose 2,23/  
2. Mose 23,17  
Predigttitel: Heiligung: Berufen zur Gemeinschaft vor unserm Gott

### Hauptgedanken zusammengefasst:

Wie war das Fest, das du letzte Woche gefeiert hast? Ein solches Gespräch hätte gut unter Juden oder unter Christen der Urgemeinde stattfinden können die gerade vom grossen Wochenfest in Jerusalem kamen, das jeweils 50 Tage nach Passa, während der Weizenernte stattfand. Mit dem Wochen oder Pfingstfest gedachte man der Gabe der Thora und des Bundes am Sinai während dann am selben Feiertag der Heilige Geist im neuen Bund gegeben wurde. Nicht mehr ein Gesetz auf Stein sollte uns leiten, sondern Gottes Geist in unserm Herzen.

Dass am Wochenfest die Weizenernte und Gabe der Thora zusammenfällt ist kein Zufall. Weizen symbolisiert die Grundlage für den Leib, die Thora symbolisiert die Grundlage für unser geistliches Leben, unseren Glauben, unsere Gottesbeziehung.

### **1. Berufen zur Gemeinschaft vor unserm Gott – weil wir einen Gott haben der auf uns hört. Vom Privileg, dass Gott uns hört**

Das Gebet ist ein grosses Privileg und liegt darin, dass unser Gott uns sagt, dass er auf uns hört. Die Israeliten in der Wüste erleben: Wir haben zu Gott gerufen und er hat uns gehört. Wie ging es den Ägyptern mit den Plagen, Viechern, Hagel und dem Tod der Erstgeburt. Haben sie nicht zu irgendjemandem gerufen, zu irgend einem Gott. Haben sie nicht irgendwie gerufen, irgendwie gebetet? Die Israeliten aber bezeugen, wir haben gerufen und er hat uns gehört. Nicht weil sie lieb und gut waren, nicht weil sie so gottesfürchtig waren oder so regelmässig zu den Gottesdiensten gingen sondern weil er seine Güte und Barmherzigkeit zeigte die er schon Abraham, Isaak und Jakob gegeben hatte.

Als das Volk gemeckert hat: wir haben kein Wasser – er hat es gehört und erhört, als das Brot ausging und sie gemeckert haben – er hat es gehört und erhört, als das Fleisch ausging und sie gemeckert haben – er hat es gehört und erhört. Nun ist das Meckern und Klagen nicht immer ein guter Ausgangspunkt für unser Gespräch mit Gott und Menschen, denn es bezeugt nicht gerade ein grosses Gottvertrauen. Aber wann immer die Israeliten in der Wüste, auf dem Weg der Heiligung zu Gott riefen, wann immer sie den Mund aufmachten und ihre Not sagten, hörte Gott und er antwortet.

Die Israeliten waren privilegiert, denn Gott wohnte unter ihnen und sie konnten jederzeit zu ihm beten.

Doch in Jesaja heisst es; wir beten, und Gott wendet sich ab, dreht sich weg, weil wir gesündigt haben. Mit Gottes Ohren ist alles in Ordnung. Aber die Sünde brachte Gott dazu, dass er sich abwandte. Genau darum ist Jesus gekommen. Wir sind nicht mehr in derselben Situation wie Jesaja, denn Jesus ist für unsere Sünden gestorben, er hat uns unsere Schuld die uns von Gott trennt genommen. Damit unser Gebet vor Gott ankommt. Dafür unter anderem hat Gott seinen einzigen Sohn in den Tod gegeben. Gott hat seinen Sohn zum Tod gegeben, diese Qualen auf sich genommen – damit wir fähig sind, privilegiert sind zu beten und dass Gott auf uns hört, unser beten annimmt. Im Hebräerbrief heisst es: dass wir zu Gottes Gnadenrohm mit Freimütigkeit kommen dürfen. Wir müssen nicht fragen: „Dürfen wir kommen, erlaube mir zu kommen?“ Wenn wir durch die Wüste, den Weg der Heiligung in unserem Leben gehen, so lasst uns das Privileg und die Aufgabe des Gebets neu erkennen.

Wir haben Sorgen auf diesem Weg und dürfen es mit Gott teilen – IHM mitteilen. Vor Gott müssen wir uns nicht schämen und nicht verstecken. Nicht umsonst wird Gebet oft mit Opfergabe verglichen. Denn wenn wir beten, treten wir in Gottes Gegenwart. Wir bringen was wir haben. Das wundervollste ist, dass er schon auf uns wartet, uns erwartet, und den Preis, dass diese möglich ist, bezahlt hat.

### **2. Berufen zur Gemeinschaft vor unserm Gott – weil wir einen Gott haben der uns sein Wort (Bibel und Jesus) gegeben hat. Vom Privileg, dass Gott mit uns redet**

Bevor das Volk durch die Wüste zog, hat Gott mit seinem Volk geredet, mit den Geboten. Gott hat angefangen zu sprechen. Die ganze Wüstenzeit hat er nicht aufgehört zu reden. Vom zweiten bis zum fünften Buch Mose hat der HERR gesprochen. Israel ist gewandert und Gott hat geredet. Sein Wort gab die Möglichkeit Gottes Willen zu erkennen. Wenn wir heute unseren Weg der Heiligung gehen von der Erlösung bis zu seinem Reich, haben wir sein Wort, die Bibel und Jesus als DAS lebendige Wort Gottes.

Wir haben ein Privileg, wenn wir Jesus folgen haben wir den Heiligen Geist und dieser gibt uns die Fähigkeit sein Wort zu verstehen, zu lesen, und der HERR hilft uns. Wenn wir sein Wort lesen, hören wir wie Gott zu uns redet. Der allmächtige Gott und Schöpfer redet zu dir und mir. Er möchte dich hören und zu dir reden.

Erinnert ihr euch an Mose als Gott mit ihm redete – als er mit leuchtendem Haupt kam. Jedesmal wenn Gott zu uns redet kommen wir etwas leuchtender zurück.

### 3. Berufen zur Gemeinschaft und das Privileg, gemeinsam Gottesdienste zu feiern.

Gott hatte den Israeliten, besonders allen Männern, geboten drei mal im Jahr vor den HERRN zu treten, im Tempel Gottes zu erscheinen und zu feiern. Hast du dich schon einmal gefragt, warum Gott gerade auch das Feiern von diesen Festen geboten hat. Warum das Gebot zum Feiern dieser drei Feste fast unmittelbar nach den zehn Geboten folgt? Warum waren Gott die Feste für sein Volk so wichtig? Die Beziehung in Eden war geprägt von der Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen und den beiden Menschen untereinander in einer ungetrübten Gemeinschaft. Und der Sündenfall brachte einen Bruch in unsere Gottesbeziehung aber auch in unsere menschlichen Beziehungen hinein nicht nur unter Eheleuten, sondern in alle zwischenmenschliche Beziehungen – bis hinein ins Gottesvolk. Ich glaube, dass wenn Gott am Sinai mit seinem Volk einen neuen Bund stiftet und die neue Gottesbeziehung ermöglicht, auch die Dimension des Miteinanders neu gestalten, heiligen will. Wenn Gott seinem Volk quasi die Pflicht zum Feiern auferlegt, ganz nahe bei den 10 Geboten so hat das eine geistliche wie auch eine soziale Dimension.

*Die geistliche Dimension ist die:* Trotz dem grossartigen Bundschluss am Sinai ist damit die Beziehung zu Gott nicht ein für alle mal einfach „erledigt“. Die Gottesbeziehung will immer wieder, Jahr für Jahr gefeiert, erneuert, bestätigt und gefüllt werden. Dieser Bund lebt nicht nur von dem dass er ist, sondern dass er immer wieder gelebt, erneuert, erinnert, gefeiert, gefüllt wird. Die drei grossen Feste führen Gottes Heilsgeschichte jedem der Feiert vor Augen. Das übrigens will auch das so genannte Kirchenjahr – mit von Menschen festgelegten Leseabschnitten – Gottes Heilsgeschichte Jahr für Jahr durchleben, aufleuchten lassen. Jesus hat wesentliche Stationen seines Wirkens an solchen Festen in Jerusalem gelebt und den zweiten Bund gebracht.

*Die soziale Dimension ist die:* Wenn es nicht gut ist, dass der Mensch allein sei, so sollen auch die Glieder des Gottesvolkes nicht mehr allein, als Solo-Gläubige dastehen. Sie sollen erfahren, ich bin nicht komisch wenn ich diesem Gott angehöre, ich bin nicht seltsam wenn ich diesen Gott anbe, ich bin nicht ausserirdisch wenn ich in diesem Bund von Gott lebe. Das alle Männer bei den grossen Festen am Heiligtum anwesend sein mussten, trug zur gesellschaftlichen und geistlichen Einheit der Nation bei.

Was könnte das für unser Gemeindeleben, also unser Unterwegs als Gemeinde Jesu und unsere persönliches Leben als Glaubende bedeuten?

Wir brauchen Orte an denen wir immer wieder Gottes Heilsgeschichte vor Augen geführt bekommen. Ich verstehe zwar, was gemeint ist, wenn ich sage ich gehe zur Predigt und damit die Versammlung am Sonntag meine. Aber es

will eben mehr sein als Predigt. Es ist der Ort an dem ich immer wieder in Gottes Heilsgeschichte hineingenommen werde, erinnert werde, feiern kann was Gott für mich und an mir gewirkt hat. Wir brauchen auch Orte, wo wir das nicht nur für uns privat bedenken, sondern wo wir die zweite Dimension der Feste im AT erleben – die Dimension des „Gemeinsam vor Gott sein“. Die Erfahrung „ich bin nicht allein“. Denn Gott hat selbst unter den Israeliten schon einen Gegenpool zur Einsamkeit geschaffen. Wir haben eine Zeit hinter uns in der wir uns Covid bedingt ein Stückweit eine neue Einsamkeit und ein distanziertes Leben zueinander verordnet bekommen aber auch eingeübt haben. Wir leben gegenwärtig in einer Zeit in der grosse Feste noch nicht so angebracht sind. Es braucht vielleicht ein neues inneres und äusseres Engagement, dass wir uns aufmachen nicht nur allein vor unserm Gott zu sein, sondern uns aufmachen gemeinsam vor unserm Gott zu feiern.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei – darum komm und bleibe in der Gemeinschaft, Versammlung mit deinen Glaubensgeschwistern.

Wir sind von Gott privilegiert zur Gemeinschaft mit einem Gott der uns hört, mit einem Gott der uns sein Wort gegeben hat und uns zum gemeinsamen Feiern seiner Güte und Heilsgeschichte mit uns einlädt und beauftragt hat.

#### Bibelstelle/n:

**Epheser 6,18** Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen 19 und für mich, **Kolosser 4,2** Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! 3 Betet zugleich auch für uns, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin.

**1.Thess 5,17** Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

**2. Mose 2, 23** Und die Israeliten seufzten über ihre Knechtschaft und schrien – und ihr Schreien aus ihrer Knechtschaft stieg auf zu Gott. 24 Und **Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob.** 25 Und Gott sah auf die Israeliten und **nahm sich ihrer an.**

**2. Mose 23,17 14 Dreimal im Jahr sollst du mir ein Fest feiern: 15 Das Fest der Ungesäuerten Brote** sollst du so halten, dass du sieben Tage ungesäuertes Brot isst, wie ich dir geboten habe, im Monat Abib, denn zu dieser Zeit bist du aus Ägypten gezogen. Niemand erscheine mit leeren Händen vor mir! 16 Und du sollst halten das **Fest der Ernte, der Erstlinge** deiner Früchte, die du auf dem Felde gesät hast, und das **Fest der Lese am Ausgang des Jahres**, wenn du den Ertrag deiner Arbeit eingesammelt hast vom Felde. **17 Dreimal im Jahre soll erscheinen vor dem HERRN, dem Herrscher, alles, was männlich ist unter dir.**